

Grußwort



Liebe Leserinnen und Leser
des Klimaschutzbuches!

Ich freue mich darüber, dass wir gemeinsam mit dem oekom verlag das vierte Klimaschutzbuch und damit einen wertvollen Baustein in Sachen Klimaschutz auf den Weg bringen konnten. Klimaschutz ist für uns im Bistum Mainz ein strategisches Thema. Schritt für Schritt setzen wir das Klimaschutzkonzept um, das 2019 in Kraft gesetzt wurde. Ein hauptamtlicher Umweltbeauftragter steht dafür, dass Klimaschutz nachhaltig auch in unseren Strukturen verantwortet wird. Ich bin Herrn Grünewald sehr dankbar für seinen Einsatz und den nötigen langen Atem, die Themen einzubringen und in Maßnahmen zu konkretisieren. Der Arbeitskreis Klimaschutz widmet sich in diesem Jahr in drei Projektgruppen wichtigen Teilthemen, in denen wir nachhaltiger werden wollen: Gebäude, Mobilität und Beschaffung. Danken möchte ich auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Abteilungen, die hier tatkräftig unterstützen.

In der Begleitung von Gemeinden und Kirchorten stoßen wir auf großes ehrenamtliches Engagement. 2023 bei der Verleihung des Umweltpreises zum Thema Biodiversität war dies in beeindruckender Weise zu erleben. Sie, die Menschen vor Ort, machen den Klimaschutz erst wirksam! Vielen Dank für Ihr Engagement!

Ihre

A handwritten signature in black ink that reads "Stephanie Rieth". The script is cursive and fluid.

Stephanie Rieth

Bevollmächtigte des Generalvikars

Grußwort



Liebe Leserinnen und Leser,

auch in dieser vierten Ausgabe laden wir Sie ein, Ihr Leben nachhaltig(er) zu gestalten: Grundlegende Informationen beispielsweise zum ökologischen Fußabdruck im Unterschied zum ökologischen Rucksack wechseln sich mit praktischen Tipps zur Ernährung, zum Heizen oder zur Geldanlage ab. Darüber hinaus informieren wir Sie auf zwölf Sei-

ten über einige ökologische Schwerpunkte im Bistum: das Solarkataster, den neuen Tippgeber »Textilien« und den Umweltpreis 2024 zum Thema »Klimafolgenanpassung«.

Mit der Doppelseite »Kinderarbeit« setzen wir bewusst einen öko-sozialen Akzent. Denn »es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise«, so Papst Franziskus in der Umwelt-Enzyklika »Laudato si«. Mein persönlicher Dank gilt Frau Amelie Thomé vom oekom verlag für die gute Zusammenarbeit bei der nunmehr vierten gemeinsamen Ausgabe.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, melden Sie sich gerne unter umweltbeauftragter@bistum-mainz.de.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Grünewald'. The signature is written in a cursive style with some loops and flourishes.

Marcus Grünewald
Umweltbeauftragter

Umweltpreis

Umweltpreis des Bistums Mainz – Die Preisträger 2022

Bischof Peter Kohlgraf hat im April 2023 den neun Gewinnern des Umweltpreises 2022 »Biodiversität« ihre Preise überreicht. »Ich möchte den pastoralen Weg auch im Sinne einer nachhaltigen Gestaltung von Kirche verstehen«, sagte Kohlgraf in seiner Dankesrede. »Wir wollen und werden weiterhin Maßnahmen zur CO₂-Reduktion schrittweise umsetzen und so unseren Beitrag zu Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung leisten«.

Mit dem ersten Platz wurde das Projekt »Schöpfungsgarten« der Basilikagemeinde in Bingen ausgezeichnet. Der Sonderpreis Schulen ging an die Marienschule Offenbach. Das Familienzentrum Kita Arche Noah in Osthofen erhielt den Sonderpreis für Kitas. Die weiteren Plätze sowie die Gewinner weiterer Sonderpreise finden Sie auf um-welt-bedacht.de.



Umweltpreis

Umweltpreis des Bistums Mainz 2024 zum Thema »Klimafolgenanpassung«

Das Bistum Mainz schreibt im Jahr 2024 erneut einen Umweltpreis aus. Bewerben können sich alle kirchlichen Einrichtungen, Kindergärten, Schulen, Pfarreien und Klöster im Bistum Mainz. Gesucht wird **Ihr** Beitrag zum Thema »Klimafolgenanpassung«.

Was sind Klimafolgen? Welche Klimafolgen können wir heute schon spüren? Welche Anpassungsstrategien können wir, als Kirchorte im Bistum Mainz, entwickeln? Prof. Oleg Panferov, Leiter des Studiengangs Klimaschutz und Klimaanpassung an der TH Bingen, wird uns am 10. Januar 2024, 18.30 – 20.00 Uhr, eine Einführung in die Thematik geben und Fragen beantworten. Die Veranstaltung findet virtuell statt. Nach Anmeldung bis zum 8. Januar 2024 unter umweltpreis@um-welt-bedacht.de erhalten Sie den Zugangscode.

Den Flyer zum Umweltpreis 2024, ausführliche Informationen und die Bewerbungsunterlagen können Sie unter bistummainz.de/umweltpreis herunterladen.



Nachhaltiges aus dem Bistum

Der Umweltbeirat

Der Umweltbeirat initiiert, begleitet und unterstützt nachhaltige Projekte auf Diözesanebene und in den Regionen: Diese sind z.B. die jährlichen Aktionen »Klimafasten« und »Mit dem Rad zur Arbeit«, die Redaktion der mittlerweile sieben Tippgeber (siehe Seite 27), die Ausschreibung der Umweltpreise (2024 zum Thema »Klimafolgenanpassung«) sowie die Mitorganisation der überregionalen Schöpfungstage der ACK Hessen/Rhein Hessen. Ein Schwerpunkt der nächsten Jahre wird die Initiierung und Vernetzung von Angeboten im Rahmen der Schöpfungszeit sein.

Der Umweltbeirat setzt sich zusammen aus umweltengagierten kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Diözesan-Umweltbeauftragten.



von links: Norbert Nichell, Marcus Grünewald, Katharina Unkelbach, Dr. Eva Baillie, Beate Hirt

Der Arbeitskreis Klimaschutz

Der AK Klimaschutz ist von der Bistumsleitung mit der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes für das Bistum Mainz aus dem Jahr 2019 und dessen Fortschreibung beauftragt. Zur Fortschreibung zählen u.a. die priorisierten Leitlinien und Fahrpläne für die Bereiche Gebäude, Mobilität sowie öko-soziale Beschaffung. Weitere aktuelle Schwerpunkte sind:

- digitalisierte Datenerfassung der Gas- und Stromverbräuche als erster Schritt zum professionellen Energiemanagement
- Intensiver Ausbau von PV-Anlagen auf Basis des Solarkatasters
- Entwicklung und Durchführung einer Multiplikatorenschulung – insbesondere für Geschäftsträgerinnen und -träger und Verwaltungsleiterinnen und -leiter
- Aufbau einer Vernetzung in die künftigen Pfarreien



stehend v.l.: Juliane Baumgärtner, Marcus Grünewald, Frank Flegel, Alexander Matschak, sitzend v.l.: Kerstin Schäfer, Stephanie Rieth, Dr. Eva Baillie.
Nicht auf dem Bild: Anja Zerbe, Rainer Cebulla, Manfred Kerz



Energie(management)

Mit dem Solarkataster liegt dem Bistum Mainz jetzt eine umfangreiche Bewertung von insgesamt ca. 1.700 Dachflächen vor, die sich nach zahlreichen Kriterien sortieren und auswerten lassen: Himmelsrichtung, Neigung, Art der Bedachung, Traufhöhe und die verfügbare Modulfläche. Mit diesen Daten steht den Verantwortlichen in den Pastoralräumen nun ein weiteres Kriterium zur Bewertung der (künftigen) Bestandsgebäude zur Verfügung. Die Daten können bei den je zuständigen Architekten des Bistums angefordert werden.

In diesem Zusammenhang

- prüft das Bistum eine aktive Unterstützung der Pfarreien und Kirchorte bei der Projektumsetzung durch einen externen Partner (schlüsselfertige Angebote, Recherche und Beantragung von Zuschüssen, Betreuung der kompletten Abwicklung bis zur Inbetriebnahme etc.).
- ist die Erstellung eines Leitfadens »PV-Anlagen auf kirchlichen Dächern« (Bau und Statik, Denkmalschutz, Zuschüsse, Versicherung, Finanzen und Steuern, etc.) geplant.

Eine PV-Anlage auf dem Newmanhaus, dem Wohnheim der Katholischen Hochschulgemeinde in Mainz (65 kWp), und eine weitere auf dem Priesterseminar in Mainz (21 kWp) sind bereits in Betrieb.

Um künftig die CO₂-Emissionen bilanzieren und schrittweise reduzieren zu können, wurde eine datenbankgestützte Erfassung der Strom- und Gasverbräuche aller Immobilien des Bistums eingerichtet. Eine solide Datengrundlage bilden die jährlich vom Versorger übermittelten Verbräuche: So beziehen mehr als 80 Prozent der Liegenschaften Gas im Rahmen des Rahmenvertrags mit der esdg, mehr als 90 Prozent beziehen zertifizierten Ökostrom.



PV-Anlage auf dem Priesterseminar in Mainz.

Gesünder essen und genießen



Zum Mitnehmen im Mehrwegbehälter

Für ein müllfreies Einkaufen mit dem eigenen Behälter setzt sich die Initiative »Einmal ohne, bitte« ein. Einfach den nächsten Mittagssnack, Kuchen oder Käseeinkauf in ein mitgebrachtes Behältnis packen lassen. Wo das problemlos geht, erfahren Sie unter einmalohnebitte.de oder anhand des »Einmal ohne, bitte«-Stickers an der Ladentür. Je häufiger wir als Kundschaft danach verlangen, desto eher kann sich diese Praxis durchsetzen. Restaurants, Cafés und Imbisse sind seit 2023 sogar gesetzlich verpflichtet, ihre Speisen auch in Mehrwegsystemen anzubieten. RECUP beispielsweise ist ein deutschlandweites Pfandsystem für (Heiß-)Getränke und Speisen zum Mitnehmen. Welche Gastronomiebetriebe in Ihrer Nähe daran teilnehmen, finden Sie auf recup.de oder in der gleichnamigen App.



Im Supermarkt sollten Sie Gemüse und Obst ohne Plastikverpackung bevorzugen. Immer mehr Trockenwaren wie Linsen oder Couscous werden im Supermarkt oder kleineren (Hof-)Läden jetzt auch im 500-Gramm-Glas angeboten. Dieses kann leer ganz einfach wieder dem Pfandsystem zugeführt werden.



In vino veritas

Der Weinbau ist stark vom Klimawandel betroffen – und wirkt sich gleichzeitig auf ihn aus. Der CO₂-Fußabdruck von Wein setzt sich aus drei Komponenten zusammen: der Verpackung, dem Transport sowie dem Weinanbau und -herstellung. An diesen Stellen kann jeweils für einen nachhaltigeren Weinanbau angesetzt werden. Weinflaschen sind meist Einweg, da sich die Betriebe bisher nicht auf ein einheitliches Flaschenmodell einigen konnten. Langsam setzt hier jedoch ein Umdenken ein: So bietet die Genossenschaft Wein-Mehrweg eG aus Baden-Württemberg eine Mehrwegflasche für Wein an und das Weingut Galler aus der Pfalz verkauft ihren Weißwein bereits in Mehrweg-Bierflaschen.

Beim Transport gilt es wie immer die Transportwege möglichst kurz zu halten, um Ressourcen und Energie zu sparen. Einen Anhaltspunkt für nachhaltigen Wein geben Zertifikate wie Fair'n Green oder FairChoice. Diese berücksichtigen alle Dimensionen von Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie und Soziales.

Außerdem sollte im Bistum Mainz ohnehin Wein vom Weingut um die Ecke die allererste Wahl sein!



Heimisches Superfood

Quinoa, Avocado oder exotische Açaíbeeren, diese vitamin- und nährstoffreichen Lebensmittel sind zurzeit in aller Munde. Für die Gesundheit muss es aber nichts Weitgereistes sein. Sehen Sie sich um: Mit heimischem Superfood aus Ihrer Umgebung sparen Sie CO₂-Emissionen ein und unterstützen den – im Idealfall ökologischen – Anbau vor Ort. Außerdem schonen Sie dabei auch noch Ihren Geldbeutel, denn »Super Local Food« ist meist viel erschwinglicher als z. B. südamerikanisches Superfood. Leinsamen oder Leinöl oder ein Kohlkopf kosten etwa nur einen Bruchteil von Chiasamen. Achten Sie dabei auf die Angebote der Saison – unsere Empfehlung lautet: im Winter lieber Kohl, im Sommer gerne Beeren essen. Auch die Verbraucherzentrale stellt gute Hintergrundinfos zu heimischen Superfood bereit: [verbraucherzentrale.de](https://www.verbraucherzentrale.de), Suche »Superfood«.

Superfood und die regionale Alternative:

Chiasamen – Leinsamen

Quinoa – Hafer

Avocado – Walnüsse

Granatapfel – Kohl

Goji-Beeren – Schwarze Johannisbeere, Sanddorn

Matcha – Löwenzahn

Açaíbeeren – Heidelbeere, blaue Trauben





Echt fair!

Der Faire Handel setzt sich mit zahlreichen Maßnahmen für mehr Klimagerechtigkeit ein. Denn es zeigt sich, dass Menschen, die nichts oder nur sehr wenig zur Klimakrise beigetragen haben, wie z. B. Menschen im Globalen Süden, deutlich stärker unter ihren Folgen leiden als die Verursacherinnen und Verursacher der Klimakrise. Der Faire Handel unterstützt seine Handelspartnerinnen und -partner im Globalen Süden bei der Anpassung an die Folgen der Klimakrise und hilft ihnen gleichzeitig, selbst möglichst klimaschonend zu wirtschaften. Die Fairtrade-Standards beinhalten darüber hinaus: Verbot illegaler Kinderarbeit, langfristige Handelsbeziehungen, Mindestpreise, die von den Schwankungen der Märkte unabhängig sind, feste Preisaufschläge für biologische Anbaumethoden sowie Fairtrade-Prämien für Gemeinschaftsprojekte. Vertrauenswürdige Siegel sind das Fairtrade-Siegel, das Naturland-Fair-Siegel und das Label fair-for-life. Wenn Sie also importierte Ware aus Fairem Handel kaufen, setzen Sie sich für die Menschen ein, die diese Dinge produzieren. Fachgeschäfte für Fairen Handel sind die Weltläden – gehen Sie doch einfach mal wieder vorbei!



Gemeinsam für Kinderrechte

In allen Ländern unserer Erde übernehmen Kinder vielfältige Aufgaben, zum Beispiel in der Familie oder dem familieneigenen Betrieb. Doch wo verläuft die Grenze zwischen normaler Mitarbeit und ausbeuterischer Kinderarbeit? Für eine legale Beschäftigung haben die meisten Staaten per Gesetz ein Mindestalter zwischen 14 und 16 Jahren festgelegt.

Grundsätzlich abzulehnen ist Kinderarbeit,

- wenn sie gegen die weltweit verbreiteten Kinderrechte verstößt und Kinder ihrer Kindheit beraubt,
- wenn die Kinder zu jung sind und gefährliche oder gesundheitsgefährdende Tätigkeiten verrichten müssen,
- wenn die Kinder und Jugendlichen nicht fair entlohnt werden und/oder vom Schulbesuch abgehalten werden.





Doch obwohl ausbeuterische Kinderarbeit weltweit verboten ist, steckt sie in zahlreichen unserer täglichen Produkte wie Lebensmittel, Kosmetik, Autos, Haushaltsgeräte oder Mode und Heimtextilien. Unser auf Wachstum ausgerichtetes Wirtschafts- und Welt-handelssystem benötigt und erzeugt aufgrund der Konsummuster immer mehr Produkte, deren globale Lieferketten die Kinderarbeit befeuern.

Greifen Sie daher wo immer möglich zu Produkten aus dem Fairen Handel oder mit einem seriösen Sozialsiegel. So können Sie dazu beitragen, Kinderarbeit in Lieferketten zu beenden. Die NGO Terre des Hommes gibt Hintergrundinformationen und zeigt, welche Möglichkeiten Sie als Konsumentinnen und Konsumenten haben: tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/verbraucher-tipps

Auch das Hilfswerk Misereor setzt sich für Kinderrechte ein und stellt umfassendes Material zur Verfügung: misereor.de.

Grüne Fonds

Unter grünen Fonds versteht man nachhaltige Geldanlagen. Dabei wird in Unternehmen und Projekte investiert, die beispielsweise ökologische, soziale und ethische Aspekte berücksichtigen. So wird von vornherein ausgeschlossen, dass Branchen wie Atomkraft oder Waffen in dem Fonds enthalten sind. Aufgrund von teilweise sehr verstrickten Firmengeflechten ist es nicht immer einfach nachvollziehbar, welche Firmen sich an welchen Projekten beteiligen. Firmen sind häufig nicht auf alle Kriterien bezogen nachhaltig. Deshalb sollte man selbst entscheiden, was persönlich wichtig bzw. noch hinnehmbar ist. Dabei ist es hilfreich, mit Negativ/Positiv-Kriterien zu arbeiten, sprich festzulegen, woran sich die Firma auf keinen Fall beteiligen darf oder was auf jeden Fall gefördert werden soll.

Wer ethisch-ökologisch investieren möchte, sollte sich vorher gut informieren. Unter Stiftung Warentest ([test.de](https://www.test.de)), [verbraucherzentrale.de](https://www.verbraucherzentrale.de) sowie [geld-bewegt.de](https://www.geld-bewegt.de) sind aktuelle Informationen zu diesem Thema zusammengestellt.



Um-welt-bedacht-Tipp

Im Jahr 2022 wurden mit Investitionen des Bistums in je einen Wind- und Solarfond mehr als 52 Millionen kWh Strom erzeugt – das entspricht etwa 13.500 Haushalten für ein Jahr – und so knapp 51.000 Tonnen CO₂ eingespart.

Grüner wohnen und bauen



Grün gleich grün?

Ein grünes Zuhause macht viele glücklich. Aber wie ökologisch ist der Urban Jungle daheim? Vor allem die Trend-Pflanzen wie Bogenhanf, Monstera & Co. stammen meist aus den (Sub-)Tropen. Oftmals werden für deren Anbau die Menschen vor Ort ausgebeutet und Raubbau an der Erde betrieben. Mit Pestiziden und Düngemitteln im europäischen Gewächshaus hochgezüchtet, überleben sie bei uns zu Hause leider nicht lange. Wer im Baumarkt nach Bio-Pflanzen sucht, hat's nicht leicht: Nur 1,7 % aller Zierpflanzen sind bio-zertifiziert.

- Ableger können Sie günstig über Pflanzentauschbörsen oder Apps wie z. B. Pflanzenkreisel kaufen.
- Wer eine Pflanze neu kaufen möchte, sollte auf Bio-Siegel wie Bioland, Naturland und demeter achten.
- Kaufen Sie Blumentöpfe am besten gebraucht, neue sollten am besten aus Terrakotta, keinesfalls aus Plastik sein. Wer dann noch auf torffreie Erde achtet, ist auf der grünen Seite.



Ölheizung, ade ... »Heid heizt mer anners!«

Die Heizung auf Basis von Ressourcen fossilen Ursprungs ist der mit Abstand größte Erzeuger von CO₂ im Haushalt. In absehbarer Zeit dürfen keine neuen Öl- und Gasheizungen mehr eingebaut werden. Doch welche Alternativen sind ökonomisch und ökologisch sinnvoll?

Die **Wärmepumpe** ist aktuell eines der beliebtesten Heizsysteme. Wärmepumpen beziehen rund drei Viertel der benötigten Energie aus der Umwelt – der Außenluft, dem Grundwasser, Oberflächenwasser oder dem Erdreich – und erhöhen so das Temperaturniveau im Haus. Achten Sie dabei auf folgende Punkte: Kaufen Sie besonders energieeffiziente Wärmepumpen, achten Sie bei Planung und Kauf auf eine geeignete Wärmequelle, optimale Größe, geringe Lärmemissionen und auf ein umweltfreundliches Kältemittel. Weitere Informationen finden Sie unter umweltbundesamt.de, Suche »Wärmepumpe«.



IMPRESSUM

Herausgeber: Bistum Mainz sowie der oekom e. V. –
Verein für ökologische Kommunikation



oekom e.V.
Verein für ökologische Kommunikation

© 2023 oekom verlag, Gesellschaft für ökologische Kommunikation mbH, München
Goethestr 28, 80336 München

Idee und Konzept: oekom e. V.

Projektleitung: Marcus Grünewald (Bistum Mainz), Amelie Thomé (oekom verlag)

Projektmitarbeit: Franz Rimmele (oekom verlag)

Gestaltung und Satz: Anita Mertz, Augsburg

Cover: Anita Mertz, Augsburg

Druck: Kern GmbH, Bexbach (kerndruck.de)

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Dieses Buch ist ausgezeichnet mit dem Blauen Engel für Druckerzeugnisse und erfüllt damit die höchsten Standards für umweltschonende Printprodukte (siehe auch Seite 48). Mehr Informationen unter [oekom.de](https://www.oekom.de)

Die Herausgeber übernehmen keine rechtliche Verantwortung für den Inhalt der aufgeführten Weblinks sowie für die Richtigkeit der CO₂-Angaben.

Bei der Berechnung der CO₂-Werte in diesem Buch wurden CO₂-Äquivalente wie Methan oder Lachgas berücksichtigt.

Bildnachweise:

Bistum Mainz (1, 3), Bistum Mainz/Hoffmann (4, 5, 8, 9), privat (11),
informationszentrum-mobilfunk.de (14), TransFair e.V./Miriam Ersch (23)

AdobeStock: Lukas Görlach (10), Olaf Kunz (15), Kurhan (16/17), Pixel-Shot (18/19),
Kondor83 (20), grey (21), L Ismail/peopleimages.com (22), Riccardo Niels Mayer (24),
WESTOCK (25), Henry Czauderna (26), HollyHarry (28/29), Parradee (30), New Africa (31),
vegefox.com (33), Chanelle Malambo/peopleimages.com (34), TheSupporter (35), fizkes (37),
napa74 (38), S. Leitenberger (39), reimax16 (40), maho (41), pusteflower9024 (42)

photocase: sylvi.bechle (2), Nora Philipp (48)

fotolia: Jürgen Flächle (12)

natürlich oekom!

Mit diesem Klimaschutzbuch halten Sie ein echtes Stück Nachhaltigkeit in den Händen.

- 100 % Recyclingpapier
- mineralölfreie Druckfarben
- Verzicht auf Plastikfolie
- Kompensation aller CO₂-Emissionen
- kurze Transportwege – in Deutschland gedruckt

Weitere Informationen unter natuerlich-oekom.de
und [#natuerlich_oekom](https://twitter.com/natuerlich_oekom)



Erfahren Sie mehr unter
klimasparbuch.de

 oekom